

# Ein gelungener Auftakt

Bunte Mischung des ersten „Eitalks“ begeisterte die Zuschauer

VON SYLVIA SCHMIDT

**Eitorf.** „Es war ein Abend, der eine Welle positiver Energie ausstrahlte, ich habe die Welt drumherum vergessen. Die Gäste und ihre Begeisterung für ihren jeweiligen Beruf oder ihr Hobby waren ansteckend“, beschreibt Gisela Leschinger aus Windeck ihre Eindrücke als Besucherin von Eitorfs erster Talkshow „Eitalk“. Hochspannende Gäste und fantastische Musiker hatten die Moderatoren, Thomas Feldkamp, Urheber des neuen Formats und Eitorfs Kulturbeauftragter, sowie Alwin Müller vom Heimatverein Eitorf, eingeladen. Menschen, die wirklich etwas zu erzählen haben, drückten der Talkshow einen erfreulichen Qualitätsstempel auf.

„Wahres und Rares – wir sprechen darüber“, haben sich die Moderatoren auf die Fahne geschrieben und Wort gehalten. Die etwa 120 Besucher lauschten gebannt dem wechselnden Programm von Musikeinlagen und Gesprächen. Auftakt und Intermezzo machte das Bonner Duo „Die Weichspieler“. Aus ihrer musikalischen Heimat Hardrock, Heavy Metal, Grunge und Punk haben sie einen eigenen, sanfteren Stil entwickelt. Enno Nielsen begleitete die fantastische Stimme von Manuela Reinhold mit federleichtem, perlendem Spiel auf dem Flügel zu Songs wie „Somebody to love“ von Queen oder Nina Hagens „Du hast den Farbfilm vergessen“.

Erster Talkgast war Angelika Schledz aus Mühlleip, bei der sich alles ums Ei dreht. Die faszinierenden Bilder ihrer perforierten Kunstwerke aus Straußen-, Nandu-, Gänse-, Truthahn- und Hühneriern, die auf der Leinwand eingeblendet wurden, ließen das Publikum ungläubig staunen. Seit sie im Ruhestand ist, hat die Diplom-Ingenieurin, die im Maschinenbau tätig war, Zeit, sich dem Hobby auf höchstem Niveau zu widmen. Ihre „Ei-



Das neue Talk-Format im Theater am Park in Eitorf kam beim Publikum gut an.

Fotos: Schmidt



Die Fotos von Hobbyastronom und Schulleiter Frank Bohlscheid zeigten den faszinierenden nächtlichen Himmel über Eitorf.

er“ spielen mit der Zerbrechlichkeit, ohne zu zerbrechen. Sie berichtete, wie solch filigrane Kunstwerke entstehen und von der Schwierigkeit vom „Oster-Image“ wegzukommen.

Einen Begeisterungssturm entfachte Ralf Illenberger, einer der weltbesten Gitarristen mit seinem Wahnsinnsound, wie Moderator Feldmann es bezeichnete. Illenberger zauberte eine Klangwelt, als flirte die Sonne heiß in der Steppenlandschaft Arizonas, pralle an den Bergen ab, um als Echo zurückgeworfen zu werden. Es ent-

stand der Eindruck, ein Orchester spiele auf. Illenbergers Musik lässt sich nicht in eine Schublade pressen. Seine Art des Fingerpickings, das Zupfen der Gitarre ohne Plektrum, sowie das Echo (Delay) als grundlegender Effekt, wurden zum Welterfolg. Beim Talk berichtete er von den Anfängen. Bis heute spielte er über tausend Konzerte auf der ganzen Welt. Er lebte in Arizona und heute in Eitorf, der Liebe wegen.

Kurzweilig berichtete Hobby-Astronom Frank Bohlscheid vom Himmel über Eitorf. In so

manch sternklarer Nacht ist der Schulleiter vom Hollenberg-Gymnasium in Waldbröl in seiner „Sternwarte“, seinem Gartenhaus mit Rolldach in Mühlleip, zu finden. Seine spektakulären Aufnahmen waren Grundlage für den Talk und sind derzeit auch als Foto-Ausstellung im Eitorfer Rathaus zu bewundern. „Während wir hier das Foto anschauen, könnte die abgebildete Galaxie schon explodiert sein. Wir schauen immer in die Vergangenheit“, fesselte er die Zuhörer mit seinen Geschichten. Seine Fotografien, die erst durch



Angelika Schledz zeigte ihre filigranen Ei-Kunstwerke.

digitale Technik möglich sind, haben oft stundenlange Belichtungszeiten. Heitere Einlagen würzten die Sternguckerei, etwa von seinem Brief an den Bürgermeister, als sein sonst im nächtlichen Dunkel gelegenes Gartenhaus plötzlich hell erleuchtet war wie ein Fußballfeld, oder von den schwarzen Löchern.

Alle Mitwirkenden verzichteten auf eine Gage, der Erlös des Abends kommt der Kulturarbeit in Eitorf zugute. Nach diesem gelungenen Start darf man sich auf den nächsten Eitalk im Oktober freuen.

## Fotografien aus dem fernen Indien

Der Siegburger Künstler Fabian zeigt seine Bilder

VON RALF ROHRMOSER-VON GLASOW

**Siegburg.** Ungewöhnliche Blickbeziehungen ermöglicht eine Ausstellung im Geschäft „pieceful“ von Sabine Papachristos an der Holzgasse. Hochwertige Accessoires und Unikatmode der Designerin kontrastieren mit den überarbeiteten Fotografien des Siegburger Künstlers Fabian. Der war zwischen 2014 und 2019 mehrfach in Indien und hat die Regionen Kolkata, Mumbai, Goa und Sikkim besucht. Mal mit einfacher Kamera, mal mit Handy hat er sich auf Fotosafari in den Alltag der Bewohner begeben. Dabei sind ihm oftmals sehr intensive Momentaufnahmen gelungen.

„Bei meinen Fotosafaris habe ich zuweilen aus dem fahrenden Auto heraus fotografiert. Da musste ich sofort auslösen, sonst wäre der Moment vorbei gewesen.“ Er hat das Chaos auf den Straßen eingefangen, „die kleinen Schrullitäten in der Alltagsarchitektur“, so der Künstler – Gitter und Gatter statt Glasscheiben etwa. Neben den Begegnungen mit Menschen hat er die oft faszinierende Ästhetik frei hängender Elektro- und Wasserleitungen zu manchmal dramatischen Kompositionen



Fabian zeigt seine Bilder bei „pieceful“ an der Holzgasse. Foto: rvg

seinem mächtigen Instrument Romantisches oder Feuiges zu entlocken, dabei flexibel vom Bogenspiel zum Pizzikato zu springen.

Christian Gerber hauchte den Stücken die Seele ein: das Liedhafte des Tango, das Schluchzende oder hämmernd Pulsierende. Herzerwärmend waren seine zarten Melodielinien im „Romance del diablo.“ Im „Gran Hotel Victoria“ (Feliciano Lata-sa) oblag es ihm, den hitzigen Umtrieb in der Großstadtnacht zu illustrieren, mit entsprechend lasziven oder tanzbaren Elementen. Piazzolas Ewigkeits-Stück „Libertango“ hob sich das Quartett für die Zugabe auf. Freilich war es der fulminante Schlusspunkt, dem ausgiebig Ovationen folgten.

„Wunderschön“ sei es gewesen, wieder vor Publikum spielen zu können, sagte Gerber, anerkannte Bandoneón-Größe in Europa, nach dem Konzert. Er lobte die Akustik, auf die dieses Genre genauso angewiesen sei wie darauf, dass es vom Publikum so angenommen wird wie in Honrath.

# Zwischen Tristesse und Verwegenheit

Quinteto Ángel bot in Honrath Tangomusik auf allerhöchstem Niveau

VON PETER LORBER

**Lohmar.** Das Virus und kein Ende. Am Sonntag verhagelte es dem renommierten Cellisten Samuel Lutzker, Mitglied im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Auftritt in der Honrather Evangelischen Kirche an der Seite des Quinteto Ángel. Womit aus dem Quintett kurzfristig ein Cuarteto Ángel wurde, das gleichwohl Tangomusik auf allerhöchstem Niveau darbot. Was nicht verwunderte angesichts der Erfahrung aus 21 Jahren Zusammenarbeit und der großen Bühnen, auf denen viele Lorbeeren eingefahren wurden. Mit Inbrunst gab sich das Ensemble der wohl ausdrucksstärksten Musik hin und richtete ein Programm ein, das zum Tango-Intensivkurs avancierte.

Wobei die vier Herren vor allem die Stücke sprechen ließen, die ab 1939 im Dunstkreis Astor Piazzollas, der in diesem Jahr 101 Jahre alt geworden wäre, entstanden sind. Er gilt als eine der zentralen Figuren des Tango Argentino, beim Tango Nuevo war der argentinische Bandoneón-



Tango Argentino in all seinen Facetten bot das Quinteto Ángel in Honrath.

Foto: Lorber

Spieler der alles prägende musikalische Schöpfer. „Wir lieben diese Musik so sehr“, sagte Bandgründer und Bandoneónist Christian Gerber gegenüber dieser Zeitung. Dem Eingeständnis redete die Gruppe fesselnde zwei Stunden lang musikalisch das Wort.

Vier Köpfer, jeder hochvirtuos am Instrument, haben hör- und spürbar die Intentionen Piazzollas und seiner Weggefährten aufgesogen und die Bot-schaften des Tangos verinnerlicht. Und sie lebten die Gegensätze von grauester Melancholie und glühender Leidenschaft, von Liebe und Hass, von Zartheit

und Härte aus. So wie diese Ausgangs des 19. Jahrhunderts das Leben im Schmelztiegel Buenos Aires zwischen Abenteurern, Verlorenen, Hoffenden und Hoffnungslosen aus aller Herren Länder prägten. Ihre Musiken, etwa italienische, kreolische, jüdische, böhmische, fanden den Weg zum entstehenden Tango, Klezmer, Mazurka, Walzer, Habanera ebenso.

So gab es Farbenglühes mit scharfen Kontrasten, ungläublichen Wendungen, aber auch geschmeidigen Übergängen. Sie war handgemacht, die Zeitreise vom anfänglichen zum modernen Tango. Und jeder trug

haufenweise Glanzpunkte zu den gefeierten 18 Stücken bei. Wie Geiger Bernhard von der Gabelentz mit zart singendem Strich oder verwegenen Tänzen auf der E-Saite, etwa in Piazzollas „Melancólico Buenos Aires“, ein Musterbeispiel für die vielen Wechselspiele zwischen Tristesse und Verwegenheit.

Pianist Frank Schulte realisierte diese bisweilen mit brachialen Glissandi über die Klaviatur, mit perlenden Läufen oder pulsierenden Akkorden. Durch seine Geburtsstadt Buenos Aires hat Kontrabassist Rodolfo Paccapelo einen besonderen Bezug zum Tango. Er weiß

verdichtet. „Da zeigt sich denn auch mein Interesse am Grafischen“, verrät Fabian, der als Vermessungstechniker bei der Kreisverwaltung seinen Lebensunterhalt verdient.

Mehr als 2000 Fotos hat er geschossen. Auf Einladung von Debasish Bhattacharjee bereiste er Indien und erhielt so oft einen ganz anderen Zugang, als wenn er als Tourist gekommen wäre. 50 Abzüge im Format 50 mal 25 Zentimeter können in einer Mappe eingesehen werden, 17 sind in den Geschäftsräumen von Papachristos an der Holzgasse 23 während der Öffnungszeiten zu sehen. Gemeinsam mit ihr hat er die Ausstellung, die bis Ende Mai zu sehen ist, arrangiert. Sie hat bereits weitere Künstler im Visier, um neue spannende Bezüge herzustellen. Ein besonderes Erlebnis gab es übrigens bei der Eröffnung: Das indische Musikensemble „Anubhab“ gab auf der Holzgasse ein Konzert.